

## **Social Scoring als Praxis der Überwachung. Eine Analyse der *Black Mirror*-Folge *Nosedive***

Melanie Seifert, Ann-Christine Strupp und Anne Schneider, Eberhard Karls Universität Tübingen

**Summary.** The Social Credit System, which is currently being tested in China, is viewed very critically by some sides, although the principle of scoring, i.e. the assignment of a certain point value to a person, has spread in many other industrial countries long since. Digitalisation and Big Data technologies accelerate and intensify these developments even further and thus favour the monitoring and behaviour control of people. This principle of scoring and surveillance is taken up in numerous fictional narratives as a dystopic scenario, e.g. by the Netflix series *Black Mirror*. The episode *Nosedive* deals with these issues of surveillance and Social Credit Systems. In addition to a film analytical examination of *Nosedive*, this essay also deals with a comparison of the socio-critical representation of scoring within the episode and the real existing system in China.

**Zusammenfassung.** Das Social Credit System, das derzeit in China getestet wird, wird von einigen Seiten sehr kritisch betrachtet, obwohl sich das Prinzip des Scoring, also die Zuordnung eines bestimmten Punktwertes zu einem Menschen, auch in vielen anderen industriellen Ländern schon längst ausgebreitet hat. Digitalisierung und Big Data-Technologien beschleunigen und intensivieren diese Entwicklungen noch zusätzlich und begünstigen so die Überwachung und Verhaltenssteuerung der Menschen. Dieses dystopisch wirkende Szenario wird in zahlreichen fiktiven Narrativen aufgegriffen. So auch von den Machern der Netflix-Serie *Black Mirror*, welche in der Episode *Nosedive* die Themen Überwachung und Social Credit System behandeln. Dieser Essay beschäftigt sich neben einer filmanalytischen Auseinandersetzung mit *Nosedive* zudem mit einem Vergleich der gesellschaftskritischen Darstellung des Scorings innerhalb der Episode und des real existierenden Systems in China.

## 1. Einleitung

In der Schule und Universität werden unsere Noten von allen Seminaren und Kursen zu einer Durchschnittsnote zusammengerechnet. Man spricht hier auch von einem ‚Score‘. Die Punkte in Flensburg, die man für sein Verhalten im Straßenverkehr erhält, oder der SCHUFA-Wert, der die Kreditwürdigkeit eines Menschen abbilden soll, bilden ebenfalls einen solchen Score. Doch nicht nur in der analogen Welt gibt es das Prinzip des ‚Scoring‘. In unserer digitalisierten Welt breitet sich die Praxis immer weiter aus, da sie durch Big Data-Technologien immer schneller und intensiver betrieben werden kann. Eine Definition für den Begriff des Scoring hat der Sachverständigenrat für Verbraucherfragen in seinem Gutachten „Verbrauchergerechtes Scoring“ geliefert: „Scoring ist die Zuordnung eines Zahlenwertes (des Scores) zu einem Menschen zum Zweck der Verhaltensprognose oder Verhaltenssteuerung. Die Bestimmung dieses Zahlenwertes erfolgt in der Regel auf der Grundlage einer breiten Datenbasis durch ein algorithmisches Verfahren“ (Gigerenzer u.a. 2018: 860). Das Problem beim digitalen Scoring: Oft ist es schwierig nachzuvollziehen, wie der jeweilige Score zustande kommt – es mangelt also an der nötigen Transparenz.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Prinzip des Social Scoring, wie es derzeit in China getestet und betrieben wird. Stichwort: Social Credit System (SCS). Auch im Film wird das Prinzip des Social Scoring immer wieder bildlich und narrativ dargestellt. In diesem Zusammenhang wird im Speziellen die Folge *Nosedive* der Netflix-Serie *Black Mirror* abgehandelt und analysiert. Die Arbeit gliedert sich demnach wie folgt: Zuerst wird allgemein auf die Serie *Black Mirror* eingegangen, die in der Regel dystopische Welten zeigt, welche durch neue Technologien entstehen können, und diese kritisch hinterfragt. Anschließend wird näher auf die Folge *Nosedive* in Hinblick auf Überwachung und die Praxis des Scoring eingegangen und einer filmischen Analyse unterzogen. Im Anschluss daran soll dann der Vergleich mit dem chinesischen Social Credit System gezogen werden, indem die Kernpunkte und Ziele dieses Systems genauer erläutert werden.

## 2. Überwachungsgesellschaften und Dystopien in *Black Mirror*

### 2.1 Die Serie *Black Mirror*

Eine dystopische Welt, in der das Social Credit System eine große und wichtige Rolle spielt, entwirft die britische Science-Fiction-Serie *Black Mirror* in der Folge *Nosedive*, zu Deutsch ‚Abgestürzt‘. Ideengeber und Hauptproduzent ist Charlie Brooker, der mit der Serie verschiedene Auswirkungen der Verwendung von Technik und Medien auf die Gesellschaft überspitzt thematisiert. Laut Brooker handele sie von der Art, wie wir alle leben und innerhalb von zehn Minuten leben könnten, wenn wir ungeschickt wären

(Brooker 2011). Der Titel stehe demnach für „den kalten, glänzenden Bildschirm eines Fernseherers, eines Computerbildschirms, eines Smartphones“, in dem sich das moderne Individuum selbstverliebt, narzisstisch, manipulierbar und meinungsfrei spiegele (Brooker, zitiert nach Ströbele 2016).

Die einzelnen Folgen nehmen zwar im Rahmen kleiner Hinweise zum Teil Bezug aufeinander, sind aber in sich abgeschlossen und erzählen eigenständige Geschichten. Deshalb gehört *Black Mirror* zur Kategorie der Anthologie-Serien. Da jede Episode eine andere Besetzung hat und an anderen Schauplätzen, teils sogar in verschiedenen Realitäten spielt, lässt sie sich als Gesamtkonzept nur schwer in ein Genre einordnen – von Thriller über Horror bis zu Drama und Satire ist alles dabei. Nachdem es die Serie 2011 und von 2013 bis 2014 schon einmal gab, wurde sie 2016 wieder aufgegriffen und feiert seither international hohe Erfolgszahlen. Inzwischen erstreckt sich *Black Mirror* über fünf Staffeln. Zudem veröffentlichten die Produzenten zwischen der vierten und fünften Staffel den interaktiven Film *Black Mirror: Bandersnatch*, in dem man als Zuschauer die Möglichkeit hat, an verschiedenen Stellen durch eigene Entscheidungen den Verlauf der Geschichte zu verändern. Das Besondere an *Black Mirror* ist, dass sie unseren aktuellen Umgang mit alltäglichen, digitalen Medien weiterdenkt und so überspitzt, dass daraus unüberschaubare, meist erschreckende Szenarien entstehen. Doch so abwegig die jeweils erschaffenen Welten zunächst erscheinen, bleibt der Zuschauer doch am Ende einer jeden Episode mit einem unwohligen Gefühl zurück. Denn wenn man genauer darüber nachdenkt, sind die Szenarien meist gar nicht so weit entfernt von dem, was schon jetzt Realität ist.

## 2.2 Foucault lässt grüßen

In ihrer Analyse zu *Black Mirror* befassen sich die Autoren Özge Bayraktar Özer und Aslı Özlem Tarakçıoğlu mit der Intertextualität der Serie und deren Bezug zum Panoptizismus nach Foucault. Obwohl das Hauptthema auf den möglichen negativen Auswirkungen aktueller und zukünftiger Technologien basiere, bieten die meisten Episoden der Serie vielfältige Perspektiven auf dystopische Welten, um verschiedene Formen der Überwachungs-gesellschaft abzubilden. Die Autoren nehmen an, dass der Panoptizismus nach Foucault die Grundlage dafür bilde, wie das Schlüsselthema der Überwachung in der gesamten Reihe kritisiert werde. Die Verweise auf eine panoptische Überwachung seien zwar nicht vollständig explizit, aber als intertextuelles Element ein subtiles Thema innerhalb der Serie.

Die meisten *Black Mirror*-Episoden behandeln also verschiedene Unterthemen der Überwachung wie Sicherheit, Datenschutz, Bestrafung oder Autorität. Die in der Serie dargestellten, dystopischen Welten können als Spuren eines panoptischen Systems interpretiert werden, das entweder von einem Individuum oder vom Staat ausgeht (vgl. Bayraktar Özer und Tarakçıoğlu 2019: 73). Um ihre These zu untermauern, haben die beiden Autoren acht

verschiedene Episoden aus den ersten vier Staffeln im Hinblick auf Intertextualität untersucht, die sich ihrer Meinung nach auf die Überwachungsgesellschaft als Hauptthema fokussieren (vgl. Bayraktar Özer und Tarakçioğlu 2019: 74).

Darunter befindet sich zum Beispiel die zweite Folge der ersten Staffel: *Das Leben als Spiel (15 Million Merits)*. Ein wichtiges Bindeglied zwischen der Episode und dem Panoptizismus sei die physische Struktur der Lebensräume der Menschen, denn jeder Mensch lebt in einem einzelnen, kleinen und zellenartigen Raum, dessen Wände keinerlei Fenster besitzen, sondern quasi aus Bildschirmen bestehen. Auch die Arbeitsabschnitte der Individuen sind als Zellen konzipiert:

These divided cells aim to physically individualize people and separate them from others in line with the invisibility function of Bentham's panoptic prison design which prevents any possible collective attempt of those under surveillance against the order [...]. The closed environment where people work and live makes it easier to observe every act of individuals and to create a surveillance society (Bayraktar Özer und Tarakçioğlu 2019: 74).

Indem Menschen in bestimmten Bereichen eingeschlossen bleiben, könne man ihre Handlungen aufzeichnen und Maßnahmen ergreifen, um diese Handlungen zu disziplinieren und zu manipulieren. Versuche eine Person, sich dem zu widersetzen, erinnere sie das Überwachungssystem daran, dass sie vollständig sichtbar ist. Ein weiterer wichtiger Punkt sei, dass der eigentliche Überwacher nie zu sehen ist: „The unknown/unseen identity and presence of the observer ensures the continuity of surveillance“ (Bayraktar Özer und Tarakçioğlu 2019: 74).

Ein weiteres Beispiel der beiden Autoren ist die Folge *Das transparente ich (Entire History of You)*. Innerhalb dieser Realität haben die meisten Menschen einen Chip hinter dem Ohr implantiert, mit dem sie jederzeit ihre Erinnerungen wieder abspielen und sogar mit anderen teilen können. Während dies zu Beginn der Folge noch recht harmlos wirkt, erkennen wir im weiteren Verlauf die eher unschönen Seiten dieses Gadgets: Der Mensch ist komplett durchleuchtbar und quasi zur Transparenz verpflichtet. Das Äquivalent zum Wächter im Panoptikon-Turm sei in *Das transparente Ich* der Mikrochip (vgl. Bayraktar Özer und Tarakçioğlu 2019: 74). Entsprechend der Theorie des Panoptizismus sind sich die Einzelpersonen der Tatsache bewusst, dass sie ständig überwacht werden und die überwachende Instanz jederzeit über das Implantat auf ihr Gedächtnis zugreifen könne.

Diese und andere Beispiele zeigen den Autoren zufolge, dass sich die Produzenten von *Black Mirror* in der Serie auf die nachteiligen Auswirkungen der Spitzentechnologien als Hauptthema fokussieren. Eines der am häufigsten besprochenen Themen in den Episoden sei die panoptische Überwachung der Gesellschaft und des Einzelnen. Foucaults Panopticon werde von der Serie also nicht explizit thematisiert, liefere aber die Idee für die Serie und forme ihren Inhalt, indem sie wichtige Motive wie ständige

Sichtbarkeit, die unbekannte Identität des Überwachenden und die Verletzung der Privatsphäre in den Blick nehmen (vgl. Bayraktar Özer und Tarakçioğlu 2019: 77f.).

### 2.3 Verlust der Individualität

Auch der Autor Tony McKenna hat sich mit den dystopischen Dimensionen der Serie beschäftigt – allerdings eher mit Blick auf George Orwell. Innerhalb von *Black Mirror* werde ein Aspekt der modernen Kultur einer Kritik durch die düstere, satirische Vorstellungskraft des Schöpfers Brooker unterzogen. Seine Analyse widmet er im Wesentlichen der Episode *Das Leben als Spiel (15 Million Merits)*, die bereits angesprochen wurde. Die sozialen Bindungen, die einen Menschen mit einem anderen verbinden und die Grundlage der politischen Solidarität bilden, seien in der dargestellten Welt völlig verschwunden. Ein solcher Ansatz, der das Individuum von seiner sozialen Basis trenne, impliziere, dass diejenigen, die unten sind, ihr eigenes Gespür für Individualität verlieren und sich in eine amorphe Masse verwandeln. Sie werden ausgenutzt und von den scheinbaren Geschenken der Menschen an der Spitze betört. „Because the illusion has such potency, the people who cast it, those who orchestrate it, are transformed into a mysterious, enigmatic and almost transcendental entity – to couch it in Orwellian terms, they become the all-seeing, all-knowing Big Brother“ (McKenna 2019: 369).

Sie herrschen McKenna zufolge nicht nur über die physischen Körper der Massen, sondern auch über deren Verstand (vgl. McKenna 2019: 369). *Black Mirror* spielt also ganz bewusst mit diversen Theorien und Diskursen um Überwachung, neue Technologien und Digitalisierung und baut diese thematisch, auf dystopische Weise in die fiktiven Welten der einzelnen Episoden ein.

## 3. Filmische Darstellung der Überwachung in *Nosedive*

### 3.1 Schöne neue Welt?

In diesem Teil wird auf die filmische Darstellung der Überwachung in *Nosedive* eingegangen. Die permanente Überwachung erfolgt durch die Mitmenschen, die gegenseitig ihre Interaktionen anhand einer Fünf-Sterne-Skala bewerten. Durch einen hohen Score erhält man bessere Dienstleistungen, Discounts oder Zutritt zu bestimmten Gebäuden, wodurch die Pflege des eigenen Images besonders attraktiv wird. Die Protagonistin Lacie versucht, in dieser Welt ihren Weg zu finden und stößt an ihre Grenzen, bis sie erkennt, worauf es wirklich ankommt.

Die Folge beginnt unmittelbar in der durch SCS geprägten Welt: Inmitten einer Vorstadt, bestehend aus weißen, sauberen und glatten Häusern

mit perfekt gepflegten Vorgärten, lebt die Protagonistin Lacie Pound. Musikalisch untermalt wird die Szenerie durch melancholische Klaviermusik von Max Richter, was bereits darauf hindeutet, dass nicht alles so perfekt zu sein scheint. Perfekt geschminkt und in Pastellfarben gekleidet, joggt Lacie durch die Nachbarschaft, während sie über ihr Smartphone ihren Social Media Kanal checkt, um die Interaktionen mit ihren Mitmenschen zu bewerten. Als sie nach Hause kommt, trifft sie auf ihren Bruder Ryan, der so gar nicht in die perfekte suburbane Welt passen will: Seine graue Kleidung differenziert ihn ebenfalls von dieser Welt, in welcher der Beliebtheitsgrad der Menschen anhand einer Fünf-Sterne-Skala dargestellt wird. Hier scheint nicht das Kapital, sondern der soziale Status zu zählen. Alles ist friedlich, ruhig und alle Menschen lächeln sich an, sind zuvorkommend und freundlich. Die Kameraeinstellung ist dabei im Head and Shoulder Close-up, wodurch die gekünstelte Mimik betont wird.

Lacie will aus der Wohngemeinschaft mit ihrem Bruder ausziehen und trifft sich daher zu einer Wohnungsbesichtigung. Ebenfalls in einer Nachbarschaft, die schon fast unreal perfekt erscheint. In der Wohnung wird Lacie mit einer holographischen Projektion ihrer Selbst überrascht, welche ein glückliches Leben mit einem imaginären Partner in dieser Wohnung führt. Das Bild springt in die Totale – der Zuschauer sieht, wie Lacie mit personalisierter Werbung manipuliert wird. Die Farbe des Lichts, dem die Hologramme entspringen, setzt ebenfalls pastellfarbene Akzente in türkis. Allerdings muss sie feststellen, dass die Wohnung über ihrem finanziellen Budget liegt. Ein Discount ist nur möglich, wenn sie ihr aktuell auf 4.2 liegendes Social Media Rating auf 4.5 bringt. Mit Gedanken, wie sie ihr Rating am schnellsten erhöhen kann, verlässt sie die Wohnung, nicht ohne eine riesige Leinwand mit animiertem Inhalt gegenüber der Wohnung zu bemerken. Es sind wieder sie und ihr imaginärer Partner, die sich glücklich zeigen – personalisierte Werbung im Großformat.

### 3.2 Mehr Erfolg durch Authentizität

Der Plan, ihr Social Media Ranking zu erhöhen, führt sie zu einem Unternehmen namens *Reputelligent*. Auch hier sind wieder Sauberkeit und minimalistische Einrichtung in den Farben rosa, türkis und weiß zu beobachten. Der Berater empfiehlt ihr mehr Authentizität. 18 Monate würde es dauern, wenn sie auf normalem Wege ihr Ansehen derart steigern möchte. Bis dahin wäre die begehrte Wohnung wohl bereits anderweitig vergeben. Die Zeit arbeitet also gegen sie.

Wieder verbringt Lacie viel Zeit in sozialen Medien. Lacie beschließt, hier ein Foto der im Gegensatz zur Welt recht unordentlichen und zusammengeflackten Stoffpuppe Mr. Rags zu posten. Diese scheint eine Verbindung zwischen ihr und einer alten Schulfreundin Naomi herzustellen. Naomi gehört zu den sogenannten ‚hohen Vieren‘, also einer Person, die Lacies Ranking bei einer Bewertung steigern könnte. Letztendlich führt dies dazu,

dass Naomi – eine Frau, die in äußerst hohen Kreisen verkehrt – Lacie zu ihrer Hochzeit als Trauzeugin einlädt. Durch die Aufnahmen von Naomi in der Halbnahen wird klar, was das SCS mit den Menschen gemacht hat: Jede Handlung und jeder Schritt dienen dazu, den anderen zu gefallen. Durch ihre übertriebene Mimik, Gestik und Ausdrucksweise wird das Gefühl vermittelt, Naomi hätte sich bereits sehr stark an die Gegebenheiten des SCS angepasst.

### *3.3 Die unaufhaltsame Abwärtsspirale*

Die Freude über die Einladung wird von einem Streit mit ihrem Bruder überschattet. Seine in der Rolle des Bruders gut gemeinten Ratschläge und Fragen zu ihrem Vorhaben weist sie von sich. All das nur, um an ihre „falschlächelnde Gefängniszelle“ zu kommen, wie er ihre Traumwohnung bezeichnet. Im Streit verlässt sie die Wohnung, während die Nacht hereinbricht. Noch ahnt sie nicht, welche Abwärtsspirale sie mit der ersten negativen Bewertung durch ihren Bruder noch erwartet. Angekommen am Flughafen, der weiterhin die Welt von Ordentlichkeit und Pastell darstellt, muss sie feststellen, dass ihr gebuchter Flug ausfällt. Die in einem hellen Blau gekleidete Dame am Terminal kann direkt alle ihre Daten einsehen und anhand dessen bewerten, welche Alternativen für sie in Frage kommen. Da ihr aktuelles Ranking keine Optionen zulässt, verliert sie die Fassung. Ein in schlichtem Grau gehaltener Sicherheitsbeamter sühnt das Verhalten mit einem drastischen temporären Ranking-Abzug für 24 Stunden. Sie gerät dadurch in eine Abwärtsspirale, da sie durch ihr schlechteres Ranking in immer ungünstigere Situationen gerät.

Schließlich sieht sie sich gezwungen, auf ein Auto umzusteigen. Die Veränderungen, als sie ihre schöne geschützte Welt verlässt, werden sofort sichtbar. Sie muss ein veraltetes Elektroauto fahren. Den Pastelltönen weicht jetzt Neonlicht in der Dunkelheit. Falsches Lächeln und heuchlerisches Zuvorkommen lösen sich in Ehrlichkeit und Gleichgültigkeit auf. Das Ranking sinkt, die Abwärtsspirale ist unaufhaltsam. Ihre Kleidung in türkis und rosa verschmilzt nicht mehr mit der Umgebung, sondern bildet einen Kontrast. Die Welt sieht immer mehr aus, wie wir sie kennen.

Die Situation wird immer aussichtsloser, bis eine ältere Frau mit einem heruntergekommenen Truck anhält und ihr eine Mitfahrgelegenheit anbietet. Sie hat mit der Welt abgeschlossen. Alles ist nun in gedeckten Farben gehalten, viel Grau und Beige. Die Einstellung wechselt von der Totalen in die Halbtotale. Der Unterschied zur zuvor dargestellten Welt wird dadurch auch visuell unterstrichen. Die ältere Dame erzählt Lacie, warum sie der vom SCS geprägten Gesellschaft entsagt hat. Als sie feststellen musste, dass ein Ranking bei Leben und Tod wertlos ist, hat sie sich von dem System gelöst. Sie ist nun nicht mehr der permanenten Überwachung durch ihre Mitmenschen ausgesetzt und kann das Leben führen, das sie für richtig hält. Eine 1.4 ist sie jetzt, aber sie scheint glücklich zu sein.

Nach einer gewissen Zeit muss Lacie die Mitfahrgelegenheit wechseln. Währenddessen bekommt sie einen Anruf von Naomi. Da diese mitbekommen hat, wie niedrig Lacies Ranking mittlerweile ist, möchte sie sie nicht mehr auf der Hochzeit dabei haben und macht Lacie klar, dass die Einladung zur Hochzeit nur den Zweck eines Prestige-Boosts für Naomi hatte. Alles auf Naomis Seite des Gesprächs entspricht noch dem anfangs ordentlichen und pastellfarbenen Weltbild.

Lacie gibt trotzdem nicht auf und muss – nachdem sie es sich mit ihrer bunten Mitfahrgelegenheit verscherzt hatte – nun den Rest des Weges mit einem Quad zurücklegen. Um die finale Absperrung zu umgehen, muss sie mitten durch den Wald fahren – wobei sie kopfüber im Schlamm landet. Sie ist ihrem Ziel so nahe; die Hochzeit ist in vollem Gange. Alles ordentlich, viel rosa, viel weiß, viel künstliches Lachen und jede Menge gegenseitige (Ego-) Ranking-Boosts. Doch dann richten sich die Blicke auf Lacie, die schlammüberzogen, mit roten, verdreckten und chaotischen Haaren und einem schief sitzenden, rosafarbenem Kleid die Hochzeitsfeier stürmt. Lacie hat es endlich geschafft und greift sofort zum Mikrofon, um ihre Rede als Trauzeugin zu halten. Doch währenddessen verliert sie endgültig die Fassung: Das ist der erste Moment, in dem sie Naomi ihre Meinung sagen kann, nach all den Jahren der Anpassung und der unehrlichen Bewertungen.

### *3.4 Entkoppelt vom System*

Letztendlich wird sie abgeführt. In einem sterilen und grauen Raum wird sie fotografiert, ihre Kontaktlinsen werden entfernt und sie kommt – immer noch völlig verdreckt und verwahrlost – in eine Zelle. Tränen lachend sieht sie den Staub von der Decke rieseln. In der gegenüberliegenden Zelle befindet sich ein Mann – völlig sauber und ordentlich angezogen. Sie beginnen sich gegenseitig an den Kopf zu werfen, was ihnen gerade in den Sinn kommt. Lacies Lächeln wird ehrlicher, während ihr Mund weiterhin vulgäre Beleidigungen formt. Ihren Wunsch hat sie vielleicht nicht erreicht – aber vielleicht war diese Form der Reinigung viel wichtiger; und in dem Moment, in dem sie lauthals in die Kamera schreit, realisiert sie ihre neugewonnene Freiheit und Erlösung.

## **4. Deutung der Episode**

Die Welt, in der die Protagonistin Lacie lebt, weist viele Parallelen zu unserem Alltag auf und scheint nicht allzu weit von unserer Realität entfernt zu sein. Durch die gespielte Authentizität der Personen wird deutlich, welche Auswirkungen das dargestellte Social Credit System auf die Gesellschaft hat, wo jeder Schritt von den Mitmenschen überwacht und bewertet wird. Es lässt sich ebenfalls als ein panoptisches System deuten, das rhizomatisch in der Gesellschaft verwurzelt ist. Es ist zwar möglich, sich nicht der

ständigen Beobachtung auszusetzen – allerdings führt dies zu Einschränkungen im alltäglichen Leben. Es handelt sich um ein an soziale Medien gebundenes System, das auf Wertungen der Mitmenschen gegründet ist. Die fiktive, in der Zukunft spielende Erzählung ist ein dystopisches Narrativ, das die negativen Konsequenzen eines SCS beschreibt. In den Medien wird die *Black Mirror*-Folge oft mit dem Social Credit System in China verglichen und mit diesem in Zusammenhang gebracht. Die Gemeinsamkeit beider Systeme: Jedes Individuum wird mit einem einzigen Score bewertet, der zudem eine soziale Funktion innehat und eine Vielzahl an Konsequenzen, negativ wie positiv, mit sich bringen kann. In der Serie machen sich diese Konsequenzen bzw. die jeweilige Höhe des Scores im Alltag bemerkbar. Je niedriger der Score, desto stärker sind die Rechte und Möglichkeiten der Menschen in der Serie eingeschränkt (vgl. Mac Sithigh und Siems 2019: 29). So hat die Protagonistin Lacie beispielsweise mit Einschränkungen bei kommerziellen Entscheidungen und dem Zugang zu öffentlichen Diensten zu kämpfen. Worum es sich beim Social Credit System in China handelt und wie es genau funktioniert, soll im folgenden Abschnitt erläutert werden.

## 5. Praxisbeispiel: Chinas Social Credit System

### 5.1 Das Konzept und die Idee des Social Credit Systems

Das SCS, das China im Jahr 2020 einheitlich im ganzen Land einführen will, hat aufgrund der internationalen Berichterstattung weltweit für Aufsehen und Diskussionen gesorgt. Das Ziel der chinesischen Regierung: die gesamte Gesellschaft – Individuen, Organisationen, Regierungsbehörden sowie Unternehmen – zu überwachen, um anschließend deren Vertrauens- bzw. Kreditwürdigkeit individuell bewerten zu können. Im Planungsentwurf, der 2014 erschienen ist, wurde Folgendes zur Idee des SCS geschrieben:

[The SCS's] inherent requirements are establishing the idea of a sincerity culture, and promoting honesty and traditional virtues, it uses encouragement for trustworthiness and constraints against untrustworthiness as incentive mechanisms, and its objective is raising the sincerity consciousness and credit levels of the entire society (übersetzt aus dem Chinesischen von Creemers 2018: 2).

Der jeweilige, von Algorithmen errechnete Social Credit Score ergibt sich aus einer Vielzahl von Faktoren wie Gesetzeskonformität, Einhaltung des von der Regierung festgelegten ideologischen Rahmens, aus sozialen und wirtschaftlichen Aktivitäten usw. (vgl. Liang u.a. 2018: 416). Hierbei werden diverse öffentliche und private Daten miteinander verknüpft, die aus verschiedenen Quellen wie CCTV-Kameras, Aufzeichnungen, Polizeiakten, Social Media und mehr erhoben werden, um ein einzelnes Rating zu generieren und je nach Punktestand eine Note zu vergeben (vgl. Diab 2017: 11).

Beim SCS handelt es sich also nicht primär um ein finanzielles Kredit-Rating wie wir es in Deutschland als SCHUFA kennen. So erklären Liang u.a.: „China’s SCS goes beyond a financial credit rating, since it incorporates not only the evaluation of financial and commercial activities but also the assessment of social behaviors“ (Liang u.a. 2018: 425). Das System basiert außerdem auf einem Straf- und Belohnungssystem, das heißt, der Score bestimmt anschließend, ob der jeweilige Akteur Leistungen oder Sanktionen erhält, und bewertet, ob man einerseits Zugriff auf Privilegien wie Bildung, Märkte, gesundheitsbezogene Leistungen oder Ähnliches bekommt oder andererseits mit Einschränkungen rechnen muss, z.B. keine Beförderung im Job oder keinen Kredit erhält.

### *5.2 Das Social Credit System – ein ‚orwellscher‘ Albtraum?*

Vor allem in den Medien wurde umfassend über das Konzept des SCS diskutiert. Nach Genia Kostka hätte das SCS das Potenzial, die staatliche Steuerung von Wirtschaft und Gesellschaft radikal zu verändern (Kostka 2019: 1). In der Presse wird das SCS oft als ‚Großdatenüberwachungssystem‘ dargestellt, welches auf Big Data und Kommunikations-Technologien basiert, und dessen Ziel es ist, das komplette soziale, politische und wirtschaftliche Leben der Bürger zu überwachen, zu bewerten und die Menschen somit zu disziplinieren. So sprach die *TAZ* in einem Artikel vom „größten Volkserziehungsprogramm, das die Menschheit je erlebt hat“ (Lee 2018). Außerdem werden immer wieder Bezüge zu Orwells dystopischen Roman *1984* erstellt – man spricht vom ‚Orwellian Nightmare‘ – und auch Begriffe und Konzepte aus den Surveillance Studies wie die ‚Disziplinargesellschaft‘ von Foucault oder Lyons ‚Social Sorting‘ werden im Zusammenhang mit dem SCS genannt.

### *5.3 Startschuss für Pilotprojekte*

Obwohl erst in den letzten Jahren vermehrt über das SCS berichtet wurde – 2014 wurde der Bau des nationalen SCS vom Staatsrat publik gemacht – ist anzumerken, dass der erste Plan des SCS bereits im Jahr 1991 entwickelt wurde, ursprünglich um Probleme im Handels- und Finanzsektor lösen zu können und um größere Transparenz zu schaffen (vgl. Kostka 2019: 3). Noch ist das chinaweite SCS jedoch nicht umgesetzt worden, da in Zusammenarbeit mit IT-Unternehmen zuallererst eine einheitliche Informationsstruktur in Form von Datenaustauschplattformen geschaffen werden müsse (vgl. Kostka 2019: 2). Um dem nationalen SCS ein Stück näher zu kommen, sind jedoch bereits mehrere Pilotprojekte gestartet, die sowohl von lokalen Regierungen wie auch kommerziellen Unternehmen wie *Alibaba*, das als das chinesische Amazon bezeichnet wird, eingeführt wurden, um mithilfe von Leistungs- und Sanktionssystemen das Verhalten der chinesi-

schen Nutzer zu steuern (vgl. Kostka 2019: 1). Die kommerziellen Initiativen (zu den bekanntesten zählen *Sesame Credit* und *Tencent Credit*) beruhen hierbei auf Freiwilligkeit und fungieren eher als Loyalitätsprogramme:

Commercial SCSs offer users a wide range of benefits including qualification for personal credit loans, easier access to sharing economy services (e.g., renting of bikes or cars), fast-tracked visa applications, preferential treatment at hospitals, and free health check-ups (Kostka 2019: 4).

So wird bei *Sesame Credit* ein Score zwischen 350 und 950 Punkten pro User errechnet, der sich aus Informationen wie Finanzkreditaufzeichnungen, verfügbaren Vermögenswerten, persönlichen Informationen, Verhalten und Präferenzen sowie sozialen Beziehungen ergibt (vgl. Síthigh und Siems 2019: 15). Die staatlichen Pilotprojekte, die in mehreren chinesischen Städten bereits eingesetzt werden, sind hingegen obligatorisch und werden als Mechanismus des Sozialmanagements eingesetzt. Außerdem gibt es Black Lists, die von den Regierungen veröffentlicht werden, um besonders ‚unvertrauenswürdige‘ Personen und Organisationen zu listen, die anschließend Sanktionen und Einschränkungen wie ein Verbot der Nutzung von Hochgeschwindigkeitszügen oder eingeschränkte Finanzdienste erhalten (vgl. Kostka 2019: 3).

## 6. Ausblick und Fazit

Auch wenn die *Black Mirror*-Folge *Nosedive* auf den ersten Blick Gemeinsamkeiten zum SCS aufweist, gibt es doch einige bedeutende Unterschiede zwischen der fiktionalen, dystopischen Erzählung und der Realität in China: So wird man beim SCS nicht von anderen Mitbürgern subjektiv bewertet bzw. bewertet selbst jede soziale Interaktion mit anderen. Stattdessen wird mit Algorithmen und Big Data gearbeitet. Auch weisen Síthigh und Siems darauf hin, dass die Bedrohung nicht wie in der Serie in der Tyrannei der Menge, sondern in der Macht des Staates liegt, der womöglich ab 2020 ähnlich Big Brother alles und jeden überwacht und als moralische Instanz auftritt (vgl. Mac Síthigh und Siems 2019: 29). Durch die filmische Darstellung der Überwachung wird die dystopische Erzählweise verstärkt: Die durch Pastellfarben geprägte Vorstadt, die an die Ästhetik vieler Instagram-Accounts erinnert, vermittelt ein Bild einer reinen, sauberen und perfekten Welt, abseits von Kriminalität, Unfreundlichkeit und sozialer Isolation. Durch die Nahaufnahmen wird dem Zuschauer klar, welchen Preis die Menschen für diese Welt bezahlen müssen: Sie wirken gekünstelt und aufgesetzt, die scheinbare Authentizität lässt die Protagonisten zu Karikaturen werden, die nur auf Oberflächlichkeiten Wert legen. Die Überwachung durch die Mitmenschen hat alle Bevölkerungsschichten durchdrungen.

Trotzdem zeigt uns die Episode *Nosedive* mit einem Verweis auf das SCS, wie unsere Zukunft vielleicht einmal aussehen könnte – und dass wir

in manchen Aspekten gar nicht so weit davon entfernt sind. Die Einzelheiten der Systeme mögen zwar noch sehr verschieden sein, doch die Aspekte, die damit zusammenhängen, betreffen unsere Gesellschaft in vielfacher Hinsicht schon jetzt: Die gegenseitige Bewertung anderer Menschen in den (sozialen) Medien, falsche Authentizität, die enorme Bedeutung des sozialen Status und vieles mehr. Auf zunächst subtile und dann sich immer mehr steigernde Weise vermittelt uns Charlie Brooker, wie schnell man in dieser pastellfarbenen, scheinbar ‚perfekten‘ Welt in einem rasend schnellen Strudel abstürzen kann, wenn man zu viel auf den eigenen Status gibt. Dabei hält er uns wie so oft den schwarzen Spiegel vors Gesicht und lässt uns erkennen, dass auch wir in dieser falschen, unperfekten Welt voller sozialem Druck gefangen sind.

## Literatur

- Bayraktar Özer, Özge und Aslı Özlem Tarakçioğlu (2019). An intertextual analysis of Black Mirror. Panopticism reflections. *The Journal of International Social Research* 12, 62, 71–78.
- Brooker, Charlie (2011). The dark side of our gadget addiction. *The Guardian* 01.12.2011. URL: <https://www.theguardian.com/technology/2011/dec/01/charlie-brooker-dark-side-gadget-addiction-black-mirror> [Letzter Zugriff am 16.08.2019].
- Creemers, Rogier (2018). China's Social Credit System. An Evolving Practice of Control. URL: [https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract\\_id=3175792](https://papers.ssrn.com/sol3/papers.cfm?abstract_id=3175792) [Letzter Zugriff am 30.09.2019].
- Diab, Ramon Salim (2017). Becoming-Infrastructure. Datafication, Deactivation, and the Social Credit System. *Journal of Critical Library and Information Studies* 1, 1, 1–23.
- Gigerenzer, Gerd, Felix Rebitschek und Gert Wagner (2018). Eine vermessene Gesellschaft braucht Transparenz. *Wirtschaftsdienst* 98, 12, 860–866.
- Kostka, Genia (2019). China's social credit system and public opinion. Explaining high levels of approval. *New Media & Society* 27, 7, 1–29.
- Lee, Felix (2018). Social Scoring in China. Im Reich der überwachten Schritte. *taz* 10.02.2018. URL: <https://taz.de/Social-Scoring-in-China/!5480926/> [Letzter Zugriff am 31.07.2019].
- Liang, Fan, Vishnupriya Das, Nadiya Kostyuk und Muzammil Hussain (2018). Constructing a Data-Driven Society. China's Social Credit System as a State Surveillance Infrastructure. *Policy & Internet* 10, 4, 414–453.
- Mac Síthigh, Daithí und Mathias Siems (2019). The Chinese Social Credit System. A model for other countries? *EUI Department of Law Research Paper*. Nr. 2019/1.
- McKenna, Tony (2019). Behind the Black Mirror. The Limits of Orwellian Dystopia. *Critique* 47, 2, 365–376.
- Ströbele, Caroline (2016). Black Mirror. Die Serie, die Trump voraussah. *Die Zeit* 23.11.2016. URL: <https://www.zeit.de/kultur/film/2016-11/black-mirror-netflix-serie-rezension> [Letzter Zugriff am 30.09.2019].

*Melanie Seifert, Ann-Christine Strupp und Anne Schneider  
Eberhard Karls Universität Tübingen  
Institut für Medienwissenschaft  
Wilhelmsstr. 50  
D-72074 Tübingen  
E-Mail: klaus.sachs-hombach@uni-tuebingen.de*